



Der Internationale Karlspreis zu Aachen

Für die Einheit Europas



Karlspreisträger 2015

Martin Schulz

Präsident des Europäischen Parlaments

Unterstützt durch



**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

www.karlspreis.de

stadt aachen



Europa ein Gesicht geben



Die Begegnungen mit Martin Schulz in den zurückliegenden Wochen machen mich sehr zuversichtlich, dass wir eine außergewöhnliche und inhaltsstarke Karlspreisverleihung 2015 erleben werden. Wir zeichnen einen profilierten Politiker aus, der sich zu einem Gesicht Europas entwickelt hat, der für die Idee dieses gemeinsamen Europas steht.

Die Demokratisierung der EU ist in vollem Gange. Die im Vorjahr getroffene Entscheidung über die neue Kommission und die Rolle des Europäischen Parlaments ist auf diesem Weg ein historischer Meilenstein. Das Votum der Wähler hat einen neuen Einfluss auf die personalpolitische Entscheidungsfindung der EU erhalten – und das tut Europa gut.

Martin Schulz hat sich diesen Weg auf die Fahnen geschrieben. Er hat sich über Jahre maßgeblich und gerne auch laut dafür eingesetzt, dass das Mandat des Kommissionspräsidenten auch durch die Bevölkerung legitimiert ist. Für Schulz ist Europa noch nie ein abstraktes Gebilde gewesen. Er erlebt und belebt Europa von der Basis her. Er glaubt an ein Europa des Miteinanders, der Begegnung im lokalen Raum, und er setzt auf die Kraft der Worte. Das Karlspreis-Direktorium hat in seiner Begründung für die diesjährige Wahl das Engagement von Martin Schulz für „eine Stärkung der Parlamentarisierung und der demokratischen Legitimation in der Europäischen Union und in Anerkennung seiner Rolle als wichtiger Vordenker der EU“ herausgestellt. Der Preisträger ist eine markante Persönlichkeit, mit der sich viele Bürgerinnen und Bürger identifizieren, gerne auch auseinandersetzen. Wenn sein Name genannt wird, schwingt das Thema Europa der Bürger gleich mit.

Schulz wird auch in Aachen klar Stellung beziehen, da bin ich mir sicher. Dass Demokratie Streit braucht, wie er es selbst gerne formuliert, hat er in den zurückliegenden Jahren unter Beweis gestellt. Streit sorgt für die Auseinandersetzung mit wichtigen Themen, Streit zeigt Alternativen, Streit braucht Haltung und Beharrlichkeit. Der Präsident des Europäischen Parlaments will ein Europa, das die Bürgerinnen und Bürger schätzen, das für sie positiv besetzt ist. Schulz kann dies einfordern, weil er einer aus der Mitte der Bürgerschaft ist. Engagement, Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit zeichnen ihn aus.

Mich freut, dass er sich so freut: auf diesen herausragenden Europapreis, unseren Karlspreis, mit dem er ausgezeichnet wird. Auf die Gäste aus aller Welt, auf die Freunde aus der Aachener Region, in der Martin Schulz zuhause ist, und auf den stolzen Moment, den er schon als Kind, das an der Hand seiner Mutter am Karlspreitag auf dem Markt stand, als so außergewöhnlich und aufregend erlebte: jenen Moment, in dem der Preisträger auf den Balkon der Rathaustrampe tritt und in die Menge winkt, und in dem klar wird, dass diese europäische Idee faszinierend ist und jede Unterstützung verdient.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Marcel Philipp'.

Marcel Philipp
(Oberbürgermeister)

Inhalt

01

Begründung des Direktoriums

für die Verleihung des Internationalen
Karlspreises zu Aachen
an den Präsidenten des Europäischen Parlaments
Martin Schulz
Der Text der Urkunde
Der Text der Medaille

02

Martin Schulz

Biografie

03

Der Internationale Karlspreis zu Aachen Für die Einheit Europas

04

Die bisherigen Karlspreisträger

05

Die Proklamation von 1949

06

Erklärung des Rates der Stadt Aachen

und der Gesellschaft für die
Verleihung des Internationalen Karlspreises
zu Aachen e.V. im Jahre 1990

07

Mitglieder des Direktoriums der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V.

08

Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen

Satzung

09

Stiftung Internationaler Karlspreis

Vorstand und Stiftungsrat

10

Impressum



Der Karlspreisträger 2015

Martin Schulz



01

**Begründung des Direktoriums der
Gesellschaft für die Verleihung
des Internationalen Karlspreises zu Aachen
an den Präsidenten des Europäischen Parlaments
Dr. h.c. Martin Schulz**

Die im Jahr 2014 getroffene Entscheidung über die neue Kommission und die Rolle des Europäischen Parlaments waren für die Demokratisierung der EU ein historischer Meilenstein. Denn weit mehr als nur die Person des Kommissionspräsidenten oder anderer Mitglieder stand die Frage im Vordergrund, ob und in welchem Maße das Votum der Wähler Einfluss auf die personalpolitische Entscheidungsfindung der EU haben würde – und damit die grundsätzliche Frage, welche Form der Demokratie wir in der und für die Europäische Union wollen. Und während Juristen und Kommentatoren bis heute diskutieren, wie

„Demokratie braucht Streit. Sichtbarkeit braucht Streit. Streit zeigt Alternativen.“

der Lissabonner Vertrag auszulegen sei, nach dem der Rat bei seinem Vorschlag für die Wahl des Kommissionspräsidenten das Ergebnis der Europawahlen „berücksichtigt“, hat das Europäische Parlament unter maßgeblichem und auch lautem Engagement seines Präsidenten diese Frage längst entschieden. Es hat allein einen Kandidaten akzeptiert, dessen Mandat auch durch die Bevölkerung legitimiert ist.

In Würdigung seiner bedeutenden Verdienste um eine Stärkung der Parlamentarisierung und der demokratischen Legitimation in der Europäischen Union und in Anerkennung seiner Rolle als wichtiger Vordenker der EU ehrt das Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen im Jahr 2015 den Präsidenten des Europäischen Parlaments Dr. h.c. Martin Schulz.

„Demokratie braucht Streit. Sichtbarkeit braucht Streit. Nicht um seiner selbst willen, sondern um zum bestmöglichen Ergebnis zu kommen. Denn Streit zeigt Alternativen. [...] Ja, ich versuche, in meiner Amtszeit das Europäische Parlament stärker zu einem Ort des Streits zu machen – ich tue dies bewusst, damit die Institution als Ganzes und die europäische Demokratie dadurch gewinnen.“ Wenn Martin Schulz über sein Amtsverständnis spricht, dann wird sehr schnell deutlich, dass er von Beginn an ein Präsident sein wollte, „der den Respekt der Exekutive vor dem Parlament, wenn nötig, erstreitet, der

sich anlegt, wenn die Interessen der Bürger gefährdet werden“, und der jedem den Kampf ansagt, der „glaubt, man könne ein Mehr an Europa mit einem Weniger an Parlamentarismus schaffen“. Martin Schulz stärkt die repräsentative Demokratie, nimmt die Anliegen der europäischen Bürger ernst und stärkt so die Identifikation der Bevölkerung mit Europa.

Das Projekt Europa weiterbringen

Martin Schulz wurde am 20. Dezember 1955 in Hehrath (heute Stadt Eschweiler) nahe der deutsch-niederländisch-belgischen Grenze geboren. Nachdem er das Gymnasium in Würselen mit der Mittleren Reife verlassen hatte, absolvierte er von 1975 bis 1977 eine Lehre als Buchhändler und arbeitete in verschiedenen Buchhandlungen und Verlagen. 1982 machte er sich in Würselen als Buchhändler selbstständig (bis 1994).



Bereits 1974 in die SPD eingetreten, zog er 1984 für die Sozialdemokraten erstmals in den Rat der Stadt Würselen ein, der den damals 31-Jährigen 1987 zum jüngsten Bürgermeister in Nordrhein-Westfalen wählte (bis 1998). „Diese Zeit“, so Schulz rückblickend, „hat meine Begeisterung für Europa geprägt und mich in meiner Überzeugung bestärkt, das ‚Projekt Europa‘ mitzugestalten und weiterzubringen.“ Konsequenterweise baute das junge Stadtoberhaupt damals die Städtepartnerschaft mit dem französischen Morlaix aus. Dass der heutige Parlamentspräsident neben Englisch und Niederländisch auch fließend Französisch spricht, dürfte ihm dabei zugute gekommen sein.

Im November 2003 wurde er mit über 98 Prozent der Stimmen zum Spitzenkandidaten der SPD für die Europawahlen im darauffolgenden Jahr nominiert. Zwar erlitten die deutschen Sozialdemokraten im Juni 2004 eine Niederlage, jedoch wurde Schulz mit überwältigender Mehrheit zum Vorsitzenden der auf 200 Mitglieder angewachsenen Sozialistischen Fraktion gewählt und avancierte damit endgültig zu einer der Schlüsselfiguren im Europäischen Parlament.

Ein wortmächtiger Europäer

Das Selbstverständnis – und Selbstbewusstsein –, das Schulz mit seinem neuen Amt verband, wurde bereits wenige Monate darauf bei der Berufung der Kommission Barroso deutlich. Nachdem der konservative Italiener

„Sieg für die Demokratie“ und auch Barroso musste schließlich anerkennen, „dass dieses Parlament [...] eine vitale Rolle in der Regierung Europas spielt“.

Nach der Europawahl 2009, bei der der Würselener erneut als Spitzenkandidat der SPD angetreten war, wurde er als Fraktionsvorsitzender der (inzwischen umbenannten) Progressiven Allianz der Sozialisten und Demokraten im Europäischen Parlament (S&D) bestätigt. Auf nationaler Ebene erhielt er zusätzliches Gewicht durch die Berufung zum Beauftragten des SPD-Vorstands für die Europäische Union. Den bisherigen Höhepunkt seiner politischen Laufbahn erreichte er am 17. Januar 2012, als ihn das Europäische Parlament in der Nachfolge von Jerzy Buzek bereits im ersten Wahlgang zu seinem Präsidenten wählte. Schon in seiner Antrittsrede machte der „wort-



Rocco Buttiglione bei seiner Anhörung als Kandidat für das Innen- und Justizressort der Kommission im zuständigen Parlamentsausschuss keine Mehrheit gefunden und auch weitere Kandidaten nicht überzeugt hatten, hielt Barroso zunächst an seiner Wunsch-Besetzung fest und riskierte den Machtkampf mit dem Parlament. Gemeinsam mit seinen Kollegen von den Fraktionen der Grünen und Liberalen organisierte Schulz daraufhin den Widerstand und drohte, der gesamten Kommission die Zustimmung zu verweigern. Erst wenige Stunden vor der geplanten Wahl lenkte Barroso schließlich ein und bat um Aufschub für einen neuen Vorschlag. In einem bis dahin einmaligen Vorgang in der EU-Geschichte hatte das Parlament einer designierten Kommission den Amtsantritt verweigert und deren Umbildung erzwungen. Während die Medien urteilten, dass sich „Europas Machtbalance verschiebt“, sprach Schulz schlicht von einem

mächtige Europäer“ (Jürgen Habermas über Schulz) deutlich, dass er sich „dem anhaltenden Trend der Gipelfixierung und der Renationalisierung“ entgegenstellen und dazu beitragen wolle, „auf Augenhöhe mit dem Rat zu verhandeln“ und „das Parlament als Ort der Demokratie und der kontroversen Debatte über die Richtung der Politik in der EU sichtbarer und hörbarer zu machen“.

Er forderte in seiner Antrittsrede vor dem Europäischen Rat, dass „das Parlament an allen Eurogipfeln und Europäischen Gipfeln teilnehmen“ müsse und brachte gleichzeitig seine Vorstellungen zur Einführung einer Transaktionssteuer, einer Europäischen Rating-Agentur und einer Europäischen Wachstumsinitiative ein.

Die wachsende Bedeutung des Europäischen Parlaments zeigte sich in der Folge unter anderem in den Beratungen

und Beschlussfassungen über den mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020, die Bankenaufsicht und den einheitlichen Abwicklungsmechanismus, die Finanztransaktionssteuer und – als vielleicht prominentestes Beispiel – im Juli 2012 in der von einer breiten Mehrheit getragenen Ablehnung des Anti-Piraterie-Abkommens (ACTA), dessen Formulierung nach Meinung vieler dem Missbrauch Tür und Tor geöffnet hätten.

Verleihung des Friedensnobelpreises

Schulz selbst profilierte sich derweil als eine der bekanntesten Führungspersonlichkeiten der EU – sei es bei der Verleihung des Friedensnobelpreises an die Europäische Union, die er zu einem symbolträchtigen Besuch auf der Insel Utoya nutzte, um der ein Jahr zuvor einem rechts-extremen Massenmörder zum Opfer gefallenen Jugendlichen zu gedenken; sei es im griechischen Parlament, das er nur wenige Wochen nach seiner Wahl besuchte, um den Vertretern des griechischen Volkes seinen Respekt zu zollen; sei es in der Knesset, wo er ein klares Bekenntnis

”Kommissionspräsident wird nach der Wahl der- oder diejenige mit einer Mehrheit im Parlament”

ablegte, dass die EU immer an der Seite Israels stehen werde, in seiner Rede aber auch schwierige Themen keineswegs aussparte; sei es – immer wieder – bei den Tagungen des Europäischen Rates, bei denen er die Interessen des einzigen direkt gewählten EU-Organs vertrat. Immer wieder band er die europäischen Volksvertreter in die wichtigen Entscheidungen der EU ein: die Krisen um die Euro-Stabilität, die Konflikte um die osteuropäischen Brückenstaaten, die Kriegskonflikte im Nahen Osten, die Flüchtlingsproblematik – aber auch die Friedensinitiativen des Papstes, der OSZE u.a. und die Bemühungen um bessere Beziehungen der EU zu anderen Kontinenten. Dabei geht es Schulz keineswegs darum, ein Gegeneinander der drei maßgeblichen Brüsseler Institutionen zu organisieren: „Mit den fortgesetzten Institutionendebatten liefern wir uns nur denjenigen aus, deren erklärtes Ziel die Zerstörung der EU in ihrer heutigen Form

ist. [...] Deshalb sage ich: Auch ohne einen neuen europäischen Vertrag oder einen Verfassungskonvent und ohne dass wir ein langjähriges Ratifizierungsverfahren durchlaufen, können wir im Rahmen des Bestehenden einen Neustart der europäischen Demokratie beginnen.“



In einer Rede an der Berliner Humboldt-Universität im Mai 2012 – und noch ausführlicher in seinem ein Jahr später erschienenen Buch „Der gefesselte Riese“ – beschrieb Schulz einen wichtigen Baustein für einen solchen Neustart: „Entscheidend ist, dass die europäischen Parteien für die Europawahl 2014 jeweils ihren europaweiten Spitzenkandidaten aufstellen, der für den Posten des Kommissionspräsidenten kandidiert. Kommissionspräsident wird nach der Wahl der- oder diejenige mit einer Mehrheit im Parlament.“

Welches Europa wollen wir?

Während frühere Europawahlen, wie Jürgen Habermas einmal polemisierte, „aus Feigheit vor den ungeliebten Themen zu Schaukämpfen über nationale Themen und über Personen, die gar nicht zur Wahl standen, verfälscht [wurden]“, wollte Schulz durch die europaweiten Spitzenkandidaten die europäische Debatte über europäische Inhalte befördern, in der sich den Wählern gegenüber klare Alternativen für die EU-Politik herauskristallisieren. „Anstatt das vermeintlich ‚alternativlose Europa‘ zu beschwören und in überholten Pro- und Kontra-Ritualen zu erstarren, sollten wir eine Debatte beginnen, deren Überschrift lautet: ‚Welches Europa wollen wir?‘ Eine solche Debatte hat eine Zukunftsdimension und verharrt nicht in stiller Ehrfurcht vor der schicksalhaften europäischen Vergangenheit.“

Als die sozialdemokratischen Parteien Europas Schulz am 1. März 2014 offiziell zu ihrem ersten gemeinsamen Spitzenkandidaten in der Geschichte der EU nominierten, hatte dieser die anderen Parteienfamilien längst unter Zugzwang gesetzt, sich für die Europawahlen ebenfalls auf einen Anwärter für das Amt des Kommissionspräsidenten zu verständigen.

Gemeinsamer Spitzenkandidat

In der Folge fand das Wort ‚Spitzenkandidat‘ Eingang in viele europäische Sprachen, und während Europawahlkämpfe zuvor fast ausschließlich auf nationaler Ebene geführt worden waren, rangen 2014 erstmals gemeinsame Spitzenvertreter der europäischen Parteienfamilien in öffentlichen Debatten um die politische Richtung in Europa – und um eine Mehrheit zur Bildung einer Kommission. Nach dem Wahlsieg der EVP wurde folgerichtig Jean-Claude Juncker zum neuen Kommissionspräsidenten gewählt. Und wenngleich Martin Schulz sein persönliches Wahlziel nicht erreicht hatte, er stattdessen aber als erster Parlamentspräsident in der Geschichte der EU für eine zweite Amtszeit wiedergewählt wurde, konnte er für sich reklamieren, dass „damit zu einem guten Ende gebracht [wurde], was wir mit dem Prozess der Spitzenkandidaten

begonnen hatten. [...] Zusammen ist es dem Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament gelungen, in der Europäischen Union eine demokratische Zeitenwende einzuleiten. Indem wir eine neue Verfassungspraxis begründet haben und das, ohne dass wir dafür die europäischen Verträge ändern mussten.“ Eine Verfassungspraxis, die die Wahl des Kommissionspräsidenten durch das Parlament zu einer wirklichen politischen Wahl macht und der europäischen Exekutive damit ein starkes Mandat nicht nur von den Staats- und Regierungschefs, sondern vor allem auch von der Bevölkerung und den von ihr direkt gewählten Abgeordneten verleiht – eine demokratische Errungenschaft, die sich das Parlament nicht mehr nehmen lassen wird.

Mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Dr. h.c. Martin Schulz, ehrt das Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen im Jahr 2015 einen herausragenden Vordenker des Vereinten Europas, der sich um die Stärkung des Parlaments, des Parlamentarismus und der demokratischen Legitimation in der EU bedeutende und nachhaltige Verdienste erworben hat. Präsident Schulz hat der europäischen Idee einen wichtigen Impuls verliehen. Es gilt, diese Idee auch für die Zukunft zu stärken.





Text der Urkunde

An Christi Himmelfahrt, dem 14. Mai 2015, wurde im Krönungssaal des Rathauses der ehemaligen Kaiserpfalz der Internationale Karlspreis zu Aachen an den Präsidenten des Europäischen Parlaments,

S.E. Martin Schulz,

verliehen.

In Würdigung seiner bedeutenden Verdienste um die Stärkung des Parlaments und der demokratischen Legitimation in der EU.

Text der Medaille

Karlspreis zu Aachen 2015

Martin Schulz

Die Bürger Europas stärken



02

Martin Schulz
Präsident des Europäischen Parlaments

Biografie

Martin Schulz wurde am 20. Dezember 1955 in Eschweiler-Hehlrath nahe der deutsch-holländisch-belgischen Grenze geboren. Nach dem Schulabschluss entschloss er sich, seine Leidenschaft für Bücher zum Beruf zu machen und absolvierte eine Lehre als Buchhändler. Nach einigen Jahren im Verlagswesen gründete er 1982 einen eigenen Buchladen in Würselen und leitete ihn zwölf Jahre lang.

Mit 19 Jahren trat er der SPD bei und arbeitete zunächst bei den Jusos mit. Mit 31 Jahren wurde er zum Bürgermeister seiner Heimatstadt Würselen gewählt. Er war damals der jüngste Bürgermeister in Nordrhein-Westfalen. "Diese Zeit hat meine Begeisterung für Europa geprägt und mich in meiner Überzeugung bestärkt, das "Projekt Europa" mitzugestalten und weiterzubringen", sagt Schulz über die Jahre als Lokalpolitiker.

Seit 1994 ist Martin Schulz Mitglied des EU-Parlaments und arbeitete in diversen Ausschüssen, etwa dem Menschenrechtsausschuss, dem Innen- und dem Justizausschuss. Zur Jahrtausendwende wurde er zum Vorsitzenden der deutschen EU-Abgeordneten der SPD und zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der europäischen Sozialdemokraten im EU-Parlament gewählt.

Austeilen und Einstecken

Er gilt als ein Mensch, der für seine Überzeugungen einsteht. Das führt auch zu Kritik. Berühmt ist mittlerweile die Beschimpfung Schulz' durch den damaligen italienischen Premierminister Silvio Berlusconi im Jahre 2003. Berlusconi sprach damals als Vorsitzender der EU-Ratspräsidentschaft vor dem EU-Parlament, doch Schulz kritisierte ihn für seine rechtlichen Verstrickungen in Italien.

Nach der Europawahl 2004 wurde Schulz zum Fraktionschef der europäischen Sozialdemokraten gewählt. Seit 2009 ist er zusätzlich auch Europabeauftragter der SPD. Seine Ansichten zu Europa haben die Europapolitik seiner Partei geprägt.

Martin Schulz wurde am 17. Januar 2012 mit 387 Stimmen von 670 gültigen Stimmen zum Präsidenten des Europäischen Parlaments gewählt. Sein Mandat währte zweieinhalb Jahre. Am 1. Juli 2014 wurde er mit 409 Stimmen erneut zum Präsidenten bestimmt, womit er als erster Präsident in der Geschichte des Europäischen Parlaments für eine zweite Amtszeit wiedergewählt wurde.

Obwohl er seit Jahren als Europapolitiker arbeitet, hat er den Kontakt zu seiner Heimatstadt nicht verloren. "Ich habe viele Jahre lang als Bürgermeister meiner Stadt gearbeitet und es gehörte zu meinen täglichen Aufgaben, den Sorgen der Menschen zuzuhören und ihre Fragen zu beantworten. Das ist auch heute noch ein wichtiger Teil meiner Aufgabe", sagt er.

Leidenschaft für Bücher ... und Fußball

Mit seiner Frau Inge, einer Garten- und Landschaftsarchitektin, hat er zwei Kinder. Befragt zu seinen Hobbys nennt er Lesen, Bücher und Fußball - er ist Fan des 1. FC Köln. Zu seinen Lieblingsbüchern gehört "Der Leopard" von Tomasi di Lampedusa und alle Werke des Historikers Eric Hobsbawm.



Lebenslauf

Buchhändlerlehre (1975-1977)
Tätigkeit in verschiedenen Buchhandlungen und Verlagen (1977-1982)
Inhaber einer Buchhandlung (1982-1994)
Mitglied des Präsidiums und des Bundesvorstands der SPD (seit 1999)
Europabeauftragter der SPD (seit 2009)
Stadtrat in Würselen (1984-1999)
Bürgermeister von Würselen (1987-1998)
Mitglied des Europäischen Parlaments (seit 1994)
Kordinator der sozialistischen Fraktion, Unterausschuss Menschenrechte (1994-1996)
Kordinator der sozialistischen Fraktion, Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres (1996-2000)
Vorsitzender der SPD-Gruppe im Europäischen Parlament (2000-2004)
Erster stellvertretender Vorsitzender der Sozialistischen Fraktion (2002-2004)
Vorsitzender der Sozialistischen Fraktion (2004-2009)
Vorsitzender der S&D-Fraktion (seit 2009)
Präsident des Europäischen Parlaments (seit Januar 2012)



03

Der Internationale Karlspreis zu Aachen
Für die Einheit Europas

Dr. Jürgen Linden

Es muss eine bedeutende Idee sein, in deren Namen herausragende Persönlichkeiten, Regierungschefs, Staatsoberhäupter und sogar der Heilige Vater einen Preis annehmen, hinter der niemand anders steht als eine Bürgerinitiative im besten Wortsinn. Und wenn der Ehrenbürger Europas, Altbundeskanzler Helmut Kohl, den Internationalen Karlspreis zu Aachen schon vor Jahren als die „bedeutendste politische Auszeichnung“, die Europa zu vergeben hat, würdigte, dann wird deutlich, welche Entwicklung der Bürgerpreis für große Europäer genommen hat, der einst auf den Ruinen des Zweiten Weltkriegs entstand.

Der kleine Lesekreis „Corona Legentium Aquensis“ wird zur Keimzelle des Karlspreises

Nach Jahren geistiger Manipulation und Indoktrination gründete der Aachener Kaufmann Dr. Kurt Pfeiffer gemeinsam mit einigen Freunden schon bald nach dem Ende des Krieges einen kleinen Lesekreis, die „Corona Legentium Aquensis“, die zur Keimzelle des Karlspreises werden sollte. Mit Pfeiffers finanzieller Unterstützung konnte der in Aachen zunehmend an Bedeutung und Einfluss gewinnende Kreis Ausstellungen und Vortragsreihen mit Politikern, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden aus ganz Europa veranstalten; und die Diskussionen in der Corona regten Pfeiffer an, darüber nachzudenken, wie man jenseits der Parteien und Parlamente aktiv und öffentlichkeitswirksam am politischen Geschehen in Europa teilhaben und bei einer friedlichen Gestaltung der Zukunft mitwirken könnte.

Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest nutzte der Kaufmann ein Treffen der Corona am 19. Dezember 1949, um die Stiftung eines Aachener Preises „für den wertvollsten Beitrag im Dienste westeuropäischer Verständigung und Gemeinschaftsarbeit und im Dienste der Humanität und des Weltfriedens“ vorzuschlagen. Die Initiative fand einen außerordentlich positiven Widerhall – in der Öffentlichkeit wie auch bei wichtigen Persönlichkeiten. Dieserart ermutigt versammelte Pfeiffer binnen kurzer Zeit hohe Repräsentanten aus Politik und Stadtverwaltung, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der katholischen Kirche zur Proklamation des „Karlspreises der Stadt Aachen“.

Europäische Vergangenheit Aachens

Vonseiten der Stadt beteiligten sich Oberbürgermeister Dr. Albert Maas, Oberstadtdirektor Albert Servais und Bürgermeister Ludwig Kuhnen. Mit dem Preis sahen sie die Möglichkeit, die halb vergessene europäische Vergangenheit Aachens wiederzubeleben und den Blick der europäisch Interessierten auf die Kaiserstadt zu lenken. Dass Pfeiffer den ökonomischen Aspekten der Einigung hohe Priorität beimaß, dürfte insbesondere bei den Vertretern der Wirtschaft im Stifterkreis große Unterstützung gefunden haben. Zu ihnen zählten der Präsident der Handelskammer und spätere Oberbürgermeister Hermann Heusch, der luxemburgische Generaldirektor der Vereinigten Glaswerke, Dr. Jean Louis Schrader, der Niederländer Carel Nieuwenhuysen, Direktor der Philips-Werke, und der Tuchfabrikant Erasmus Schlapp. Neben dem Hüter der Grabeskirche Karls des Großen, Bischof Dr. Johannes Josef van der Velden, komplettierten mit TH-Rektor Dr. Wilhelm Müller, Dr. Franz Krauß und Dr. Peter Mennicken gleich drei Hochschulprofessoren den Kreis der Unterzeichner der Proklamation.

Rund drei Monate nach dem denkwürdigen Corona-Treffen wurde die „Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen“ am 14. März



1950 gegründet, die alle mit der Preisverleihung verbundenen Aufgaben erledigen sollte und deren erstes Direktorium die zwölf Unterzeichner der Proklamation bildeten.

Mit welcher Energie Pfeiffer und seine Freunde ans Werk gingen, zeigt, dass schon zu Christi Himmelfahrt 1950 – neun Tage nach Verkündung des Schuman-Plans – der erste Karlspreis an den Begründer der paneuropäischen Bewegung, Richard Graf Coudenhove-Kalergi, verliehen wurde. Der Festakt im Krönungssaal des Aachener Rathauses hinterließ einen bleibenden Eindruck. Erstmals nach dem Krieg – und von dessen Spuren noch deutlich gezeichnet – war die ehemalige Kaiserpfalz Schauplatz einer bedeutenden städtischen und europäischen Feierstunde. Das positive Medienecho im In- und Ausland spornte das Direktorium an, noch kühner am europäischen Einigungsprozess teilzunehmen. Die Preisverleihung an den italienischen Ministerpräsidenten Alcide de Gasperi brachte im Jahre 1952 den internationalen Durchbruch.

Berühmte Namen

Die politischen Gründerväter des Vereinten Europas, Jean Monnet, Konrad Adenauer, Robert Schuman und viele mehr folgten dem Italiener und wurden in Aachen für ihre Verdienste um den Bau des Vereinten Europas geehrt. Damit erhielt der Karlspreis politisches Gewicht und internationales Prestige. Paul Henri Spaak kommentierte die Reihe der Laureaten in seiner Dankesrede im Krönungssaal im Jahre 1957 zu Recht mit den Worten: „Es handelt sich hier um die berühmtesten Namen des politischen Nachkriegs-Europas.“

Mit seinen Preisverleihungen spiegelt der Karlspreis die Geschichte des europäischen Einigungsprozesses anschaulich wider. Den Gründervätern der EGKS folgten die Hoffnungsträger der Erweiterungen und der Vertiefungen, die Verantwortlichen für die demokratischen Institutionen, die Akteure der Wiedervereinigung von Ost und West, die europäischen Denker, Macher und Impulsgeber auf kultureller und sozialer Ebene.

Die ursprünglich auf das westliche Europa bezogene Preisstiftung erfasst inzwischen alle Facetten der europäischen Integration, die Wertevermittlung, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, den Nord-Süd-Aus-

gleich und das Wirken in der Union sowie gegenüber der inzwischen globalisierten Welt.

Für die Ideale des Preises stehen politische Persönlichkeiten wie Simone Veil, Leo Tindemans, François Mitter-



rand und Helmut Kohl, Václav Havel, Jacques Delors, Bronisław Geremek, Jean-Claude Juncker, Angela Merkel oder auch Papst Johannes Paul II., der 2004 in Würdigung eines herausragenden Lebenswerkes als erste Persönlichkeit mit einem Außerordentlichen Karlspreis geehrt wurde, der in einzigartiger Weise im Apostolischen Palast in Rom überreicht wurde.

Pro-europäische Impulse

Im Jahr 1997 wurde die Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen ins Leben gerufen, die durch vielfältige Veranstaltungen pro-europäische Impulse geben und dazu beitragen will, dass die Bürgerinnen und Bürger, vor allem die jungen Menschen, für den Europagedanken gewonnen werden. Seit 2008 verleiht die Stiftung gemein-

sam mit dem Europäischen Parlament ergänzend zum Internationalen Karlspreis deshalb auch den Europäischen Karlspreis für die Jugend. Mit dem Jugendkarlspreis wird die Idee, die Kurt Pfeiffer einst seinem Lesekreis vortrug, aufgegriffen, ergänzt und bereichert. Denn mit ihm werden junge Menschen ausgezeichnet, die die Gemeinschaft der Europäer beispielhaft vorleben, Projekte zur Integration durchführen und so das große Einigungswerk eindrucksvoll fortsetzen.

Frieden, Freiheit und Demokratie sind unverbrüchliche Maßstäbe für die Arbeit in Europa

Krisen, Schwächen und selbst Rückschläge der Europäischen Union belegen, wie wichtig es ist und auch in Zukunft bleiben wird, für mehr Gemeinsamkeit in Europa zu werben und sich für Europa einzusetzen. Frieden, Freiheit und Demokratie sind unverbrüchliche Maßstäbe für unsere Arbeit, ebenso die vielen materiellen Fortschritte und Vorteile, die der europäische Einigungsprozess bisher erarbeitet hat. Nach der leidvollen Geschichte unseres Kontinents über viele Jahrhunderte wissen wir, dass die Integration der einzig richtige Weg ist; wir wollen und müssen sie konsequent vertiefen.

Impuls für die künftige Gesellschaft Europas

Das Signal, das die Verleihungen des Internationalen Karlspreises zu Aachen Jahr für Jahr aussenden, soll Ideal und Impuls zugleich für die künftige Gesellschaft Europas und das Zusammenleben der Bürger auf unserem Kontinent sein.

In den zurückliegenden Jahren standen die Karlspreisverleihungen – zumindest vordergründig – vermehrt im Zeichen der Krise: der Staatsschuldenkrise und auch der Vertrauenskrise, die immer weiter um sich zu greifen scheint und im Rahmen derer die öffentliche Meinung immer weniger von den Errungenschaften der Union, denn vielmehr von ihren Problemen geprägt wird. Aber der Karlspreis stand in diesen Jahren vor allem auch im Zeichen der Frage, wie wir den Herausforderungen der

Zukunft erfolgreich begegnen und welches Europa die Bürgerinnen und Bürger wieder zu überzeugen vermag.

Über den Tag hinausweisende Ideen

In ihren Reden zur Entgegennahme des Karlspreises haben Jean-Claude Trichet und Wolfgang Schäuble, Dalia Grybauskaitė und Herman Van Rompuy denn auch wichtige und teils richtungsweisende Anregungen für die Weiterentwicklung des Vereinten Europas gegeben. Und sie haben – wie viele andere Preisträger zuvor – die Plattform des Karlspreises genutzt, um über den Tag hinausweisende Ideen zu entwickeln und in die europäische Debatte einzubringen.



Der diesjährigen Karlspreisverleihung sind zwei Jahrestage mit großer Symbolkraft vorangegangen. Am 8. Mai jährte sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 70. Mal, und nur einen Tag darauf haben wir den 65. Jahrestag der so genannten Schuman-Erklärung gefeiert, jenen revolutionären Vorschlag, die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl zu gründen und damit den Grundstein für die Einheit unseres Kontinents zu legen. Diese Jahrestage haben noch einmal ganz Wesentliches in Erinnerung gerufen: Die längste Friedensperiode in unserer Geschichte ist keineswegs selbstverständlich; sie musste hart erarbeitet werden. Und wenn wir auch heute noch erleben müssen, wie Konflikte in unserer unmittelbaren Nachbarschaft eskalieren, dann ist und bleibt die Sicherung des Friedens das überragende Verdienst des Vereinten Europas.

Dennoch bleibt – bei allen Fortschritten, die die EU von der Gründungsgemeinschaft der Sechs bis hin zur Union der 28 gemacht hat – unübersehbar, dass die Euphorie für das europäische Projekt weitgehend erloschen und

einer zuvor kaum gekannten Nüchternheit gewichen zu sein scheint. Die wirtschaftliche Lage in den Krisenländern und die unterschiedliche Einschätzung der Euro-Rettungspolitik, wachsende Egoismen der EU-Mitgliedstaaten und die Uneinigkeit in wichtigen Politikbereichen, die Probleme bei Migration und sozialer Sicherheit, Fragen des Institutionengefüges und der Finalität – die Europäische Union ist heute auf vielen Politikfeldern zuallererst mit sich selbst beschäftigt und entfernt sich zunehmend von den Menschen.



Martin Schulz, der diesjährige Karlspreisträger, zitiert in diesem Zusammenhang gerne den Filmemacher Wim Wenders, der einmal gesagt hat: „Die Menschen sind für die Idee Europa. Aber dann wurde aus der Idee die Verwaltung, und jetzt glauben die Menschen, die Verwaltung sei die Idee und lehnen dieses Europa ab.“

Demokratisierung und Parlamentarisierung

Folgt für Schulz daraus nun, dass wir die „Idee Europa“ aufgeben? Keineswegs, vielmehr ist dies Antrieb für ihn, die Europäische Union zu verändern und den Bürgerinnen und Bürgern wieder näherzubringen. Als Präsident des Europäischen Parlaments steht er wie kaum ein anderer für die weitere Demokratisierung und Parlamentarisierung der EU. Für ihn hängt „die Legitimität unseres politischen Systems auch davon ab, ob uns die Überwindung der Krise im Rahmen der nationalen und europäischen Demokratie gelingt. Wer meint, die Krise rechtfertige eine Unterbrechung der Demokratie, wird sie nur weiter verschärfen“.

Lautstark und unüberhörbar

Aus dieser Überzeugung heraus bringt er die Interessen des Parlaments zur Geltung – bisweilen lautstark, in jedem Falle aber unüberhörbar – gegenüber der Kommission und vor allem auch gegenüber dem Rat und den nationalen Regierungen. Und aus dieser Überzeugung heraus war er es, der ganz maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die europäischen Partefamilien bei den Europawahlen im vergangenen Jahr mit gemeinsamen Spitzenkandidaten angetreten sind.

Dabei ging es ihm vor allem darum, dass die Bürger sehen, dass ihre Stimmabgabe auch tatsächlich Einfluss auf die Gestaltung der europäischen Politik hat – inhaltlich und personalpolitisch. Und genau dies ist eingetreten; und vielleicht werden die Europawahlen 2014 in der Rückschau einmal als historischer Wendepunkt und Geburtsstunde wahrhafter gesamteuropäischer Parteien mit gesamteuropäischen Kandidaten und Programmen eingestuft werden.

Markantes Gesicht Europas

Als Martin Schulz nach den Wahlen im Amt des Parlamentspräsidenten bestätigt wurde, war dies in der Geschichte der europäischen Volksvertretung ein einmaliger Vorgang. Aber er zeigt auch, welche Wertschätzung seine Kolleginnen und Kollegen Schulz entgegenbringen, dass sie sich gut von ihm vertreten fühlen und dass er zu einem markanten Gesicht des demokratischen, parlamentarischen Europas geworden ist.

Ob es um die Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Währungsunion geht oder die Verhandlungen über das neue Freihandelsabkommen mit den USA, sei es die schwierige Lage in den osteuropäischen Nachbarstaaten der EU oder sei es der Konflikt im Nahen Osten – gemeinsam mit den Präsidenten des Rates und der Kommission, den Karlspreisträgern Donald Tusk und Jean-Claude Juncker, ist Martin Schulz innerhalb wie außerhalb der Union die Stimme der EU und steht ein für ihre Werte, für Frieden und Freiheit, für ein demokratisches Gesellschaftsmodell, für ein soziales und solidarisches Europa, das auch seiner internationalen Verantwortung gerecht wird.

Als der Karlspreis im vergangenen Jahr an Herman Van Rompuy verliehen wurde, hat das Karlspreisdirektorium

gemeinsam mit dem damaligen Preisträger entschieden, auf eine bis dato übliche „klassische“ Laudatio zu verzichten und stattdessen den Regierungschefs von Georgien, Moldau und der Ukraine Gelegenheit zu geben, den Blick auf die Europäische Union insgesamt und zugleich auf die europäischen Ambitionen ihrer eigenen Heimatländer zu richten.

Herausragende Staatsmänner sprechen über die Bedeutung einer vertieften Integration

In Abstimmung mit Martin Schulz setzen wir diesen Weg auch 2015 fort, und wir freuen uns sehr, dass uns herausragende Staatsmänner die Ehre geben, über die Bedeutung einer vertieften Integration aus deutscher und aus europäischer Sicht sowie aus Sicht unserer Nachbarn zu uns zu sprechen. Wir hoffen, damit einen Impuls für die weitere europäische Einigung setzen und einen Beitrag zur Verständigung leisten zu können. Denn wie schon in der Vergangenheit soll der Karlspreis 2015 nicht nur Dank für große Verdienste auf dem Weg zum Vereinten Europa sein, sondern auch eine Plattform zur Diskussion drängender Fragen – und ein aufrüttelndes Signal, den europäischen Weg konsequent weiterzugehen.

Der Karlspreis ist unverändert aktuell

Getreu diesem Verständnis leisten auch der Karlspreis selbst und seine Gremien schon lange weit mehr als allein den Festakt am Christi Himmelfahrtstag. Mit der Einrichtung der Stiftung und der Karlspreis-Europa-Foren, mit

Jahr für Jahr umfangreichen Rahmenprogrammen und mit zahlreichen Außenauftritten macht der Karlspreis seine europäischen Ziele und Ambitionen heute in noch viel stärkerem Maße deutlich, als es den Initiatoren der Ehrung einst möglich war. Und so ist die feierliche Überreichung der Auszeichnung im historischen Rathaus der krönende Abschluss eines großen Veranstaltungsprogramms, im Zuge dessen in Vorträgen, Lesungen und Diskussionen, Konzerten und Aufführungen die Vielfalt Europas in Aachen zu Hause ist.

65 Jahre nach der ersten Verleihung des Internationalen Karlspreises sind wir uns dessen wohl bewusst, dass ein großer Teil der Wegstrecke zum Vereinten Europa noch zurückgelegt werden muss – und dass die Europäische Union kein Selbstzweck für ihre Mitgliedsstaaten ist, sondern auch eine hohe internationale Verantwortung trägt. Deshalb ist der Karlspreis auch mehr als sechs Jahrzehnte nach seiner Proklamation unverändert aktuell. Die Nationalstaaten allein sind den Herausforderungen in einer globalisierten Welt in keiner Weise gewachsen. Ob es um Frieden und Freiheit, wirtschaftliches Wohlergehen und soziale Gerechtigkeit oder Energiesicherheit und Klimaschutz geht: Den Europäern bleibt einzig die Wahl zwischen eigenständiger Einflusslosigkeit und dem Einbringen ihrer regionalen und nationalen Interessen in eine gemeinsame europäische Position. Nur so kann Europa etwas für sich selbst erreichen, und nur so kann Europa die notwendige Stärke gewinnen, auch seiner internationalen Verantwortung in hinreichendem Maße gerecht werden zu können.

Der Autor Dr. Jürgen Linden
ist der Vorsitzende des Karlspreisdirektoriums





04

Die bisherigen Karlspreisträger

1950 – 2014



1950
Richard Graf Coudenhove-Kalergi
 Begründer der Paneuropa-Bewegung



1951
Prof. Dr. Hendrik Brugmans
 Rektor des Europa-Kollegs in Brügge



1952
Alcide de Gasperi
 Ministerpräsident der Italienischen Republik



1953
Jean Monnet
 Präsident der Hohen Behörde der Montan-Union



1954
Dr. Konrad Adenauer
 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland



1955
Sir Winston Churchill
 Ehemaliger Premierminister von Großbritannien, Generalsekretär der NATO



1957
Paul Henri Spaak
 Generalsekretär der NATO



1958
Robert Schuman
 Präsident des Europäischen Parlamentes



1959
George C. Marshall
 Ehemaliger Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika



1960
Dr. Josef Bech
 Ehrenstaatsminister, Präsident der luxemburgischen Deputiertenkammer



1961
Prof. Dr. Walter Hallstein
 Präsident der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft



1963
The Rt. Hon. Edward Heath, M.B.E., M.P.
 Britischer Lordsiegelbewahrer



1964
Prof. Dr. Antonio Segni
 Präsident der Italienischen Republik



1966
Jens Otto Krag
 Ministerpräsident des Königreichs Dänemark



1967
Joseph Luns, Minister für Auswärtige Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande



1969
 Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften, stellvertr. **Jean Rey**, Präsident der Europäischen Kommission



1970
François Seydoux de Clausonne, Ehem. französischer Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland



1972
The Rt. Hon. Roy Jenkins, P.C., M.P.
 Politiker



1973
Don Salvador de Madariaga
 Philosoph, Soziologe, Kulturhistoriker



1976
Leo Tindemans
 Ministerpräsident des Königreichs Belgien



1977
Walter Scheel
 Bundespräsident
 der Bundesrepublik
 Deutschland



1978
Konstantin Karamanlis
 Ministerpräsident der
 Republik Griechenland



1979
Emilio Colombo
 Präsident des
 Europäischen Parlaments



1981
Simone Veil
 Präsidentin des
 Europäischen Parlaments



1982
**S.M. König
 Juan Carlos I.
 von Spanien**



1984
Prof. Dr. Karl Carstens
 Bundespräsident
 der Bundesrepublik
 Deutschland



1986
**Das
 Luxemburgische Volk**



1987
**Prof. Dr.
 Henry A. Kissinger**
 Ehem. Außenminister
 der Vereinigten Staaten
 von Amerika



1988
François Mitterrand
 Präsident der Französischen
 Republik u. **Dr. Helmut Kohl**,
 Bundeskanzler der Bundes-
 republik Deutschland



1989
Frère Roger
 Gründer der
 Communauté von Taizé



1990
Dr. Gyula Horn
 Minister für Auswärtige
 Angelegenheiten
 der Republik Ungarn



1991
Václav Havel
 Präsident der Tschechischen
 und Slowakischen
 Föderativen Republik



1992
Jacques Delors
 Präsident der Kommissi-
 on der Europäischen
 Gemeinschaften



1993
Felipe González Márquez
 Ministerpräsident des
 Königreichs Spanien



1994
Gro Harlem Brundtland
 Ministerpräsidentin des
 Königreichs Norwegen



1995
Dr. Franz Vranitzky
 Bundeskanzler der
 Republik Österreich



1996
**I.M. Königin Beatrix
 der Niederlande**



1997
Prof. Dr. Roman Herzog
 Bundespräsident
 der Bundesrepublik
 Deutschland



1998
**Prof. Dr.
 Bronislaw Geremek**
 Außenminister
 der Republik Polen



1999
**Anthony Charles
 Lynton Blair**, Premier-
 minister des Vereinigten
 Königreichs Großbritan-
 nien und Nordirland



2000
William Jefferson Clinton
 Präsident der
 Vereinigten Staaten
 von Amerika



2001
György Konrád
 Präsident der Akademie
 der Künste Berlin, Schrift-
 steller und Soziologe



2002
Der Euro
 stellvertretend
Wim Duisenberg,
 Präsident der EZB



2003
Valéry Giscard
D'Estaing
 Präsident des
 Europäischen Konvents



2004
 Seine Heiligkeit
Papst Johannes Paul II.
Außerordentlicher
Karlspreis



2004
Pat Cox
 Präsident des
 Europäischen Parlaments



2005
Dr. Dr. Carlo
Azeglio Ciampi
 Italienischer
 Staatspräsident



2006
Dr. Jean-Claude Juncker
 Premierminister
 des Großherzogtums
 Luxemburg



2007
Dr. Javier Solana
Madariaga Hoher Vertreter
 für Außen- und Sicher-
 heitspolitik und General-
 sekretär des Rates der EU



2008
Dr. Angela Merkel
 Bundeskanzlerin
 der Bundesrepublik
 Deutschland



2009
Prof. Dr. Andrea Riccardi
 Historiker und Gründer
 der Gemeinschaft
 Sant'Egidio



2010
Donald Tusk
 Premierminister der
 Republik Polen



2011
 Dr. h.c.
Jean-Claude Trichet
 Präsident der
 Europäischen Zentralbank



2012
Dr. Wolfgang Schäuble
 Bundesminister
 der Finanzen



2013
Dr. Dalia Grybauskaitė
 Präsidentin
 der Republik Litauen



2014
Herman Van Rompuy
 Präsident des
 Europäischen Rates



**Der Internationale
 Karlspreis zu Aachen**
 Für die Einheit Europas



05

Die Proklamation

von 1949

Die Stadt Aachen, einst Mittelpunkt der gesamten abendländischen Welt, dann zur Stadt an der Grenze geworden, ist sich der historischen Aufgabe wahren Grenzertums „zu vermitteln und die Grenzen zu überwinden“ immer bewußt gewesen. Bande des Blutes verknüpften die Einwohner unserer Stadt mit der Bevölkerung der Nachbarstaaten, und immer gab es in Aachen geistig überlegene und weitschauende Männer, die gegen alle nationale Engstirnigkeit und vermeintliche Interessen versuchten, das Gemeinsame und Verbindende des abendländischen Raumes und abendländischer Kultur zu finden.

Nach zwei Weltkriegen, in denen die Grenzlage unserer Stadt sich besonders nachteilig auswirkte und in denen das redliche Bemühen mehrerer Generationen um Überwindung imaginärer nationaler Gegensätze sich als vergeblich erwies, müht sich unsere in Trümmer gesunkene Stadt um ihr Lebensrecht. Aber sie ist, durch furchtbare Erfahrungen bereichert, mehr als je bereit, für die abendländische Einigung und, als unerläßliche Vorstufe dazu, für wirtschaftliche Einheit sich einzusetzen.

Da die Fortschritte der Menschheit immer von einzelnen genialen Persönlichkeiten ausgegangen sind, die sich trotz aller Widerstände ganz ihrer Idee hingeeben haben, muß es nützlich und förderlich sein, auf diese Männer als Vorbilder hinzuweisen, zur Nachahmung und zur Verwirklichung ihrer Ideen aufzufordern. Daher haben eine Anzahl Bürger unserer Stadt Aachen, dieser durch ihre Geburt oder durch Erfüllung ihrer Lebensaufgabe auf immer verbunden, beschlossen, einen internationalen Preis der Stadt Aachen zu stiften, der in Erinnerung an den großen Begründer abendländischer Kultur „Karlspreis der Stadt Aachen“ genannt werden soll.

Er wird jährlich an verdiente Persönlichkeiten verliehen, die den Gedanken der abendländischen Einigung in politischer, wirtschaftlicher und geistiger Beziehung gefördert haben.

Es ist unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters, des Oberstadtdirektors, des Bischofs von Aachen, des Rektors der Technischen Hochschule und acht weiterer Vertreter des Wirtschafts- und Geisteslebens unserer Stadt eine Gesellschaft gegründet worden, die Träger der mit der Verleihung des „Karlspreises der Stadt Aachen“ verbundenen Aufgaben sein wird. Diese Gesellschaft, die im verpflichtenden Namen unserer großen historischen Tradition spricht und handelt, wird bereits im Jahr 1950 einen Preisträger nominieren und nach Vollzug der Wahl der Öffentlichkeit bekanntgeben. Sie will damit nicht nur auf das ungelöste Problem der europäischen Einigung immer wieder mahnend hinweisen, sondern versuchen, auch Wege zur praktischen Lösung dieser drängenden Frage aufzuzeigen. Sie erstrebt dabei nicht nur die Sympathie und die Mitwirkung der Aachener Bürgerschaft, sondern der ganzen abendländischen Welt.

Aachen, Weihnachten 1949

Dr. Albert Maas, Oberbürgermeister
Albert Servais, Oberstadtdirektor
Dr. Johannes Josef van der Velden, Bischof von Aachen
Prof. Dr. Wilhelm Müller,
Rektor der Technischen Hochschule
Dr. Kurt Pfeiffer, Kaufmann
Hermann Heusch, Präsident der Handelskammer
Dr. Franz Krauss, Hochschulprofessor
Ludwig Kuhnen, Bürgermeister
Dr. Peter Mennicken, Hochschulprofessor
Carel Nieuwenhuysen, Direktor
Erasmus Schlapp, Tuchfabrikant
Dr. Jean Louis Schrader, Generaldirektor



06

Erklärung des Rates der Stadt Aachen und der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V. im Jahre 1990

In Respekt vor den Stiftern des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen und in Anerkennung der historischen Proklamation von 1949 erklären der Rat der Stadt Aachen und die Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen:

Wir sind, wie die Begründer des Karlspreises, der Auffassung, dass die Stadt Aachen durch ihre jahrhundertelange Situation an der Grenze, durch ihre Geschichte und durch ihre heutige Lage im Herzen Europas dem Zusammenwachsen unseres Kontinents, der Überwindung der Grenzen und der Freundschaft der europäischen Völker besonders verpflichtet ist.

Durch die Entwicklungen seit 1989 in Deutschland und Osteuropa ist der Aufbruch zu einem umfassenden Zusammenschluß nicht mehr Utopie. Darüber hinaus wird Europa beim Ausgleich des Nord-Süd-Gegensatzes eine besondere Rolle zuwachsen. Immer deutlicher wird auch das Problem der Bewahrung unserer Lebensgrundlage durch den Schutz der Umwelt in Europa und auf unserer überbevölkerten Erde.

Die Stadt Aachen und die Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises bekräftigen deshalb erneut ihren Willen, am Himmelfahrtstage im historischen Krönungssaal des Aachener Rathauses den

Internationalen Karlspreis zu Aachen

an Persönlichkeiten, aber auch an Gremien zu verleihen, die die oben genannten Ziele in besonderer Weise gefördert haben. Die Preisträger werden von dem Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen, einem unabhängigen Gremium, ausgewählt.

Aachen, 14. November 1990

Dr. Jürgen Linden

Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Konsul Hugo Cadenbach

Sprecher des Direktoriums der Gesellschaft

für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V.

07

Mitglieder des Direktoriums der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V.

Geborene Mitglieder:

Marcel Philipp

Oberbürgermeister
der Stadt Aachen

Manfred von Holtum

Dompropst

Prof. Dr.-Ing.

Ernst Schmachtenberg

Rektor der RWTH Aachen

Gewählte Mitglieder:

Dr. Jürgen Linden

Vorsitzender des
Karlspreisdirektoriums

Paul Neeteson

Generaldelegierter der
Compagnie de Saint Gobain a.D.

Dieter Philipp

Präsident der
Handwerkskammer Aachen

Irene Schulte-Hillen

Präsidentin der Deutschen
Stiftung Musikleben

Michael Westkamp

Vorsitzender des Vorstandes
der AachenMünchener

Michael Wirtz

Konsul, Gesellschafter
der Grünenthal GmbH

Von den im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen benannte Mitglieder:

Armin Laschet MdL

Minister a.D.,
Vorsitzender der CDU
Nordrhein-Westfalen

Heiner Höfken

Mitglied der
SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Aachen

Hermann-Josef Pilgram

Mitglied der
GRÜNEN-Fraktion im Rat
der Stadt Aachen

Georg Helg

Vorsitzender
der FDP-Fraktion im
Städteregionstag Aachen

vom Rat der Stadt Aachen vorgeschlagene Mitglieder („Weltbürger“):

Johanna Holzhauer

Leitende Redakteurin, WDR

Hon.-Prof. Dr.

Hans-Gert Pöttering

Präsident des
Europäischen Parlaments a.D.;
Vorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung

Von der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen entsandte Mitglieder:

Dr. Michael Jansen

Sprecher des
Stiftungsvorstandes

Wilhelm Bonse-Geuking

Vorsitzender
des Stiftungsrates

Stand: April 2015

08

Stiftung

Internationaler Karlspreis zu Aachen Die Satzung in Auszügen

§ 2 Zweck der Stiftung

1. Zweck der Stiftung ist die Förderung der Einigung Europas, die Verständigung der Staaten, der Völker und der Bürger, insbesondere auch
 - die Förderung der Bedeutung, die unabhängige Verleihung sowie die Weiterentwicklung der Tradition des Internationalen Karlspreises zu Aachen,
 - der Aufbau, die Sicherung und die Auswertung der Dokumente der Karlspreis-Verleihungen in einem eigenen Archiv sowie die Begründung einer wissenschaftlichen Bibliothek zu europäischen Themen,
 - die Mitarbeit und die Mitträgerschaft bei der Durchführung der Rahmenveranstaltungen zur Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen, vor allem in Anknüpfung an die Person des Trägers des Karlspreises, seines Heimatlandes und seines europapolitischen Wirkens,
 - die Organisation und Durchführung von Begegnungen und Veranstaltungen zur Förderung des Europagedankens und der Verwurzelung des europäischen Bewußtseins der Bürger auf politischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet.
2. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittssteuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung
3. Die Stiftung ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Ihre Mittel dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

§ 5 Organe der Stiftung

1. Organe der Stiftung sind der Vorstand und der Stiftungsrat.
 - die Förderung der Bedeutung, die unabhängige Verleihung
- 2.- Die Stiftung hat eine Geschäftsführung.

§ 6 Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus vier Personen.
2. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Wiederholte Berufung ist zulässig.
Der Vorstand bestimmt den Sprecher und dessen Stellvertreter selbst.

§ 12 Stiftungsaufsicht

1. Stiftungsaufsichtsbehörde ist die Bezirksregierung Köln, oberste Stiftungsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.
2. Die Stiftungsaufsichtsbehörde ist auf Wunsch jederzeit über die Angelegenheiten der Stiftung zu unterrichten.
3. Mitteilungen über Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes und des Stiftungsrates sowie Jahresabschluß und Tätigkeitsbericht sind unaufgefordert der Stiftungsaufsichtsbehörde vorzulegen.

Präambel

Der von Aachener Bürgern 1949 proklamierte und seit 1950 in Aachen an nach Gesinnung und Taten grosse Europäer verliehene Internationale Karlspreis zu Aachen ist in seiner Bedeutung für die Völkerverständigung und das Zusammenleben der Bürger, Völker, Nationen und Staaten in Europa zu stärken und als aufrüttelndes Signal in allen politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, geistig-kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen ideell und materiell zu fördern.

Hierzu initiieren die Unterzeichner, der Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Dr. Jürgen Linden und der vormalige Sprecher des Direktoriums des Internationalen Karlspreises zu Aachen, Konsul Hugo Cadenbach, Aachen, die Gründung der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen mit Sitz in Aachen.

4. Dezember 1997

09

Schirmherren und Mitglieder des Vorstandes und des Stiftungsrates der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen

Schirmherren:

S.M. der König der Belgier Philippe
S.M. der König von Spanien Felipe VI.
S.K.H. der Großherzog Henri von Luxemburg
S.E. Dr. Heinz Fischer, Bundespräsident der Republik Österreich
Joachim Gauck, Bundespräsident

Ehrenvorsitzender

Dr. h.c. André Leysen
Ehrenvorsitzender der AGFA GEVAERT N.V.

Mitglieder des Vorstandes:

Dr. Michael Jansen
Staatssekretär a.D.,
Sprecher des Vorstandes

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Dipl.-Wirt. Ing. Walter Eversheim
Vormaliger Vorsitzender des Karlspreisdirektoriums

Dr. Jan Huyghebaert
Ehrenvorsitzender des Verwaltungsrates der KBC Groep N.V.

Dr. Bettina Leysen
Medizinerin

Mitglieder des Stiftungsrates:

Wilhelm Bonse-Geuking
Vorsitzender des Stiftungsrates

Chevalier Alfred Bourseaux
Président-Administrateur-
Délégué Cablerie d'Eupen S.A.

Michael Breuer
Staatsminister a.D.,
Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Uwe Fröhlich
Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)

S.E. Juan Pablo Garcia-Berdoy y Cerezo
Botschafter des Königreichs Spanien in der Bundesrepublik Deutschland

Dr. Ulrich Hermann
Vorsitzender der Geschäftsführung der Wolters Kluwer Germany Holding GmbH

Hubert Herperts
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Aachen

Dr. Werner Hoyer
Staatsminister a.D.,
Präsident der Europäischen Investitionsbank

Prof. Dr. Renate Köcher
Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach

Wolfgang Kopf
Leiter des Zentralbereichs Politik & Regulierung der Deutschen Telekom AG

Hannelore Kraft MdL
Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Dietmar Kuhnt
Vorsitzender des Vorstandes der RWE AG a.D.

Dr. Kurt Liedtke
Vorsitzender des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung

Dr. Jürgen Linden
Vorsitzender des Karlspreisdirektoriums

Drs. René van der Linden
Senator; Ehrenpräsident der Parlamentarischen Versammlung des Europarats

Marcel Philipp
Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Prof. Dr. Thomas Prefi
Geschäftsführer der P3 Ingenieurgesellschaft mbH Aachen

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Werner Sinn
Präsident des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.

Dr. h.c. Roger de Weck
Generaldirektor der SRG SSR

Klaus Welle
Generalsekretär des Europäischen Parlaments

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ernst-Ludwig Winnacker
Generalsekretär der Human Frontier Science Program Organisation

Stand: April 2015



Karlspreis 2015

10

Impressum

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister

Stadt Aachen

Fachbereich

Presse und Marketing

Stiftung

Internationaler Karlspreis
zu Aachen

Verantwortlich:

Bernd Büttgens

Redaktion:

Evelin Wölk M.A.

Bildnachweise:

Europäisches Parlament

Andreas Herrmann

Produktion:

PRINZ-DRUCK

Print Media GmbH & Co KG

Die Stadt Aachen und die Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen danken dem Hauptsponsor, den deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, sowie den Co-Sponsoren herzlich für ihr Engagement.



**Volksbanken
Raiffeisenbanken**



FEV



Mercedes-Benz
Niederlassung Aachen

stadt aachen

